

Hôtel de Régime.

Madame la comtesse est à la mer avec les enfants. Monsieur le comte doit la rejoindre avec l'auto qu'il conduira lui-même; Jean, le chauffeur, qui part pour quinze jours en vacances a préparé la voiture.

Le comte consulte sa carte.

— J'ai bonne envie de passer par Amidon-les-Bains. On dit le pays joli. Je peux y être pour déjeuner.

Oh! je connais le pays, Monsieur le comte. Il est très beau. J'y ai séjourné avec mes anciens patrons. Madame y allait pour soigner son estomac, mais Monsieur n'a jamais pu s'y faire.

— Pourquoi cela.

— Rapport à la cuisine de l'hôtel: c'est toujours des nouilles, des féculés.... Aussi si j'avais un conseil à donner à Monsieur le comte, ce serait de déjeuner avec les chauffeurs. Je sais que Monsieur le comte n'est pas fier; il mangera beaucoup mieux et cela lui coûtera moins cher.

— Mais, Jean, ce n'est pas si sot ce que vous me dites là.

— Des nouilles, des nouilles à l'eau, ce n'est pas une nourriture. Ce n'est pas pour rien qu'on dit dans le populo: „nerveuse comme un plat de nouilles" d'une personne qui est molle comme une chiffie.

C'est pénétré de ce bon conseil que le comte fit son entrée au Grand Hôtel d'Amidon-les-Bains. Il se déclara comme un chauffeur allant rejoindre son patron et on le dirigea sur le réfectoire où mangeaient ses collègues. Les chauffeurs sont, comme on sait, des gens distingués sachant se tenir à table. Le comte fit en leur société un repas très convenable dont la pièce de résistance était une excellente entrecôte béarnaise, telle que les patrons n'en avaient certainement pas dans leur somptueuse salle à manger.

Au moment de remonter en voiture, il se trouva face à face avec M. de la Bedoncière,

grand industriel et son collègue au conseil général. Celui-ci se précipita pour le saluer.

— Chut, chut, fit le comte, je suis ici incognito.

— Et quoi... quelque frasque...!

— Non, vous n'y êtes pas.

En quelques mots, le comte expliqua ce qu'il en était et fila, laissant M. de la Bedoncière ahuri et „nerveux comme un plat de nouilles".

Paul SUD.

Das Rätsel von Schloß Trugeneck

Kurze Inhaltsangabe der bisher erschienenen Fortsetzungen.

Baron Bodo von Trugeneck hat zwei Mal unter gleichen seltsamen Umständen eine Braut verloren und bevor er zur dritten Heirat schreitet, berichtet er dem berühmten Detektiv Dr. Sirius über dieses sonderbare Ereignis. Um die junge Frau vor dem Schicksal ihrer Vorgängerinnen zu schützen, zieht Dr. Sirius unter der Maske eines Dieners, Zyprian Sorgenfrei, in Trugeneck ein und findet bald eine Spur, die ihm verdächtig erscheint, als mit den Todesfällen im Zusammenhang stehend. Erschwert wird ihm diese Nachforschung durch das Eintreffen eines jüngeren Bruders des Barons, der ein Sonderling und wenig lebenswürdiger Mensch ist. Bald jedoch verstärkt sich sein Verdacht und er stellt fest, dass Felix, der Bruder, mit an dem Verbrechen beteiligt sein muss.

12. Fortsetzung.

Dr. Sirius schien sich einen Augenblick zu besinnen. Dann meinte er: „Wenn ich vielleicht mein Glück daran versuchen dürfte, Herr Baron?"

„Aber gewiss, ich wäre Ihnen sogar sehr dankbar!" erwiderte Trugeneck rasch, während Liane schon die Kapsel öffnete, den Streifen, der um das Fläschchen gewickelt war, ablöste und ihm hinreichte.

Der Detektiv warf einen flüchtigen Blick darauf, ehe er ihn zwischen zwei Seiten seines Notizbuches legte. „Reines Sanskrit ist das auf keinen Fall!" sagte er. „Es wird einiges Kopfzerbrechen kosten, es zu übersetzen."

Ja, also, was ich noch sagen wollte! Wir müssen vorläufig ruhig abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Sie werden einsehen, dass noch keine Tatsachen vorhanden sind, die uns zu dem letzten Schritt veranlassen können. Um mit der Sprache des Juristen zu reden: es fehlt uns das Corpus delicti, Herr Baron. Ich kann Ihnen also nur grosse Vorsicht anempfehlen. Und nun noch ein ganz privates Wort, wenn Sie gestatten! Ich rate Ihnen, Ihren Bruder sobald als möglich in einer Nervenkllinik oder wenigstens in einem Sanatorium unterzubringen! Das unstete Reiseleben, das er seither geführt hat, war Gift für ihn!" schloss er und wandte sich nach der Tür.

Trugeneck hatte die Achseln gezuckt. „Gegen Felix bin ich vollkommen machtlos, Herr Doktor", sagte er.

Sirius schien noch etwas einzufallen. „Sahen Sie Ihren Bruder öfter mit Sibylle zusammen?" fragte er den Baron.

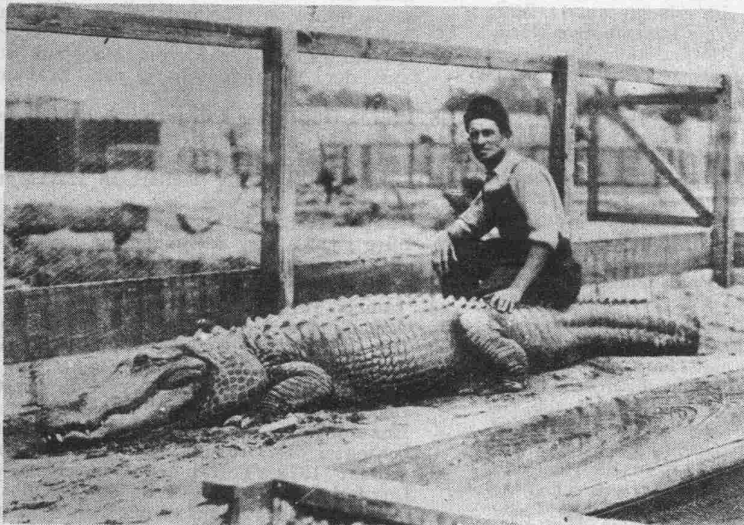
Dieser schüttelte den Kopf. „Nein, noch nie eigentlich, seit Sibylle nicht mehr hier im Dienste meiner Mutter war."

„Sie glauben noch heute, dass Sie damals den Schmuck entwendet hatte?"

„Ja, das glaube ich bestimmt! Vorhin, als ich Ihnen erzählte, mein Onkel habe bei seinem Besuch meiner Mutter die Kapsel gebracht, fiel mir plötzlich ein, dass schon damals vielleicht bei dem Mädchen der Schneck den Wunsch, ihn zu besitzen, geweckt hat; denn während ihn mein Onkel uns zeigte, ertappte mein Vater Sibylle am Schlüsselloch. Ich erzählte Ihnen ja bereits, dass diese Neugier ein Grund mehr zu ihrer Entlassung war," sagte der Baron und fügte dann einen Hinweis auf das südliche, sich durch kein Gesetz gehemmt fühlende Blut hinzu, indem er Giulio Carres Namen nannte.

„Hat man nie wieder etwas von ihm gehört, Bodo?" erkundigte Liane sich lebhaft.

„Frau Hohmann will den Italiener ein-



Une vieille beauté de 800 ans, près d'elle son gardien. Photo prise dans une ferme d'élevage d'alligators qui se trouve à Jacksonville en Californie.

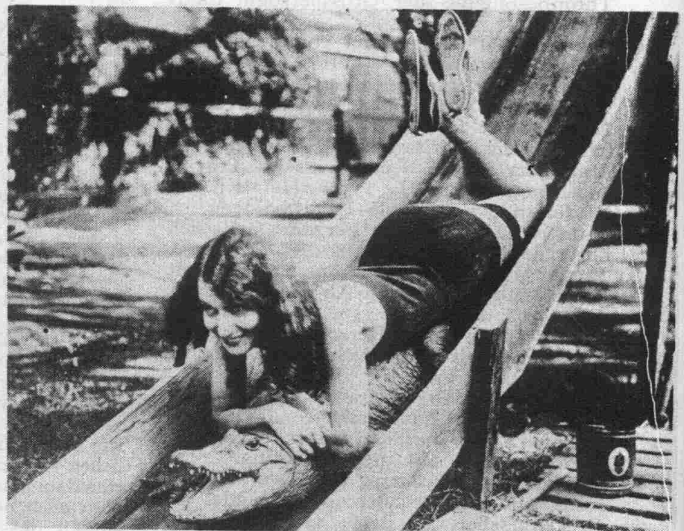


Photo Trampus

Glissage dangereux. Un alligator qui aime le toboggan se laisse glisser avec un star américain sur le dos.